



2. Ludwigsburg. Neues Corps de Logis von Süden

Unbekannte Pläne von Donato Frisoni zum Ludwigsburger Schloß

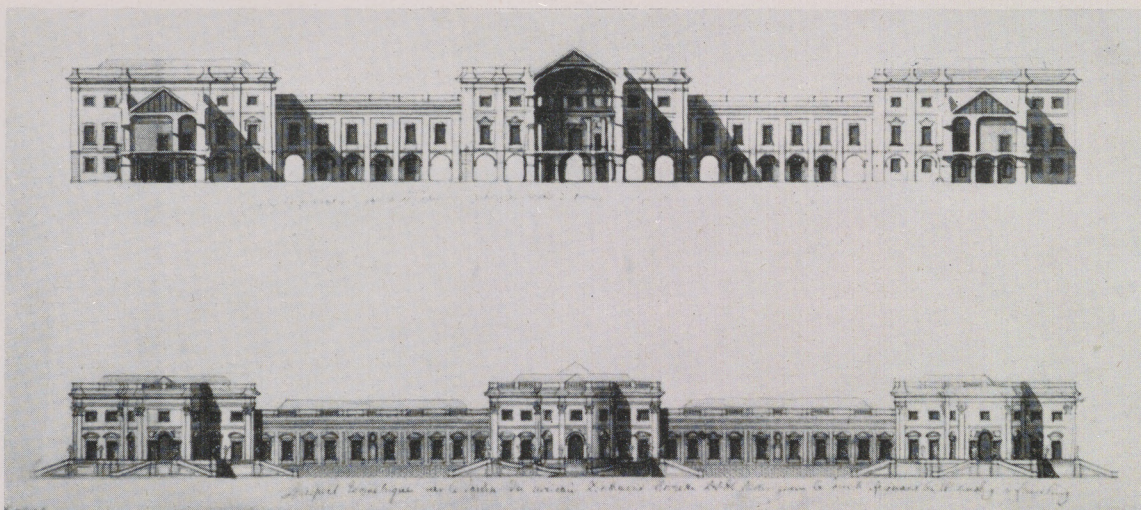
Von Werner Fleischhauer

Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg hatte im September 1724 die Ausführung des von Frisoni schon längst vorgeschlagenen Gedankens anbefohlen, statt der geplanten und schon sogar begonnenen gewaltigen Vergrößerung des alten Ludwigsburger Fürstenbaus von Nette ein ganz neues Corps de Logis zu erbauen, das der alten Dreiflügelanlage südlich vorgelagert auf dem erhöhten Geländeabsatz gegen den Lustgarten stehen sollte. Schon acht Tage darauf, am Geburtstag des Herzogs, erfolgte die festliche Grundsteinlegung. Wenn auch im November dieses Jahres die Fundamente des neuen Corps de Logis zum Teil schon gelegt waren, so hatte damit der Bauplan noch keine bestimmten Formen angenommen. Am 8. Juni 1725 endlich genehmigte der Herzog einen vierten Entwurf von Frisoni, der ein auf der Hofseite, gegen Norden, vierstockiges, auf der Gartenseite, gegen Süden dreistöckiges Gebäude vorsah. Wir haben es nicht zu bedauern, daß der Herzog schon am 25. August darauf aus Ersparnisgründen auf das oberste

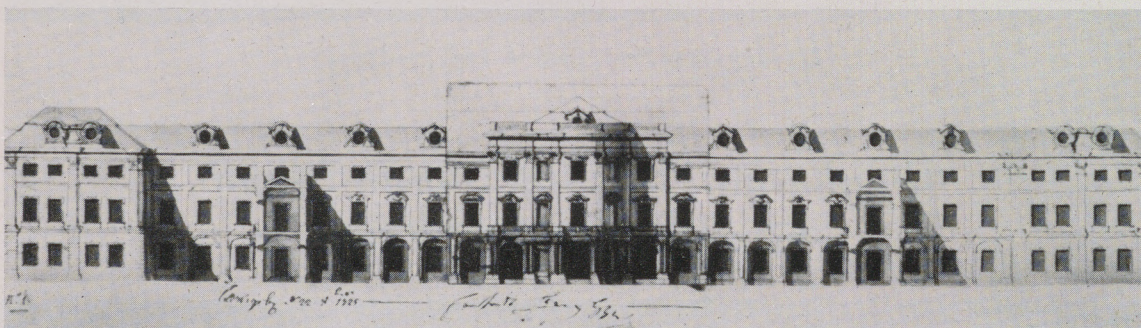
Stockwerk des Neubaus verzichtete, denn ein so hohes Gebäude hätte mit seinen vier Geschossen gegen den Hof diesen noch mehr beenzt und abgeschlossen als der ausgeführte dreistöckige Bau.

Es war ein vorzüglicher Gedanke Frisonis, die beträchtliche terrassenartige Geländeerhebung, die die freie Lage der Ludwigsburger Schloßanlage gegen Süden blockierte, dadurch zu verdecken, daß er mit dem Neubau den Absatz überbaute und damit unsichtbar machte. Aber zwangsläufig brachte es diese Lösung mit sich, daß die tiefer gelegene Hofseite des Schlosses mit Rücksicht auf die Proportionen der höher gelegenen südlichen Schauseite unverhältnismäßig hoch gehalten werden mußte.

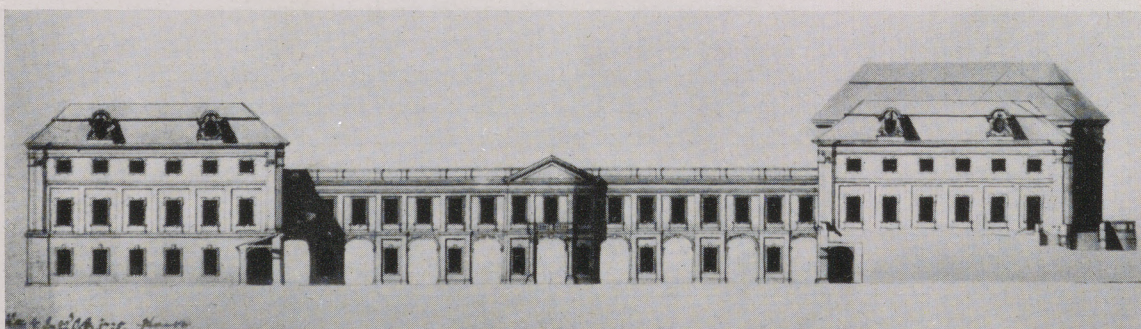
Die ästhetisch günstigere Lösung, das Neue Corps de Logis oben auf die Terrasse zu stellen, verbot das Gesetz der Commodity, denn die hohe Lage des neuen Schlosses hätte es mit sich gebracht, daß seine Belétage eine Stockwerkshöhe über der der alten Schloßteile gelegen wäre und von diesen aus nur über eine Trep-



3.



4.



5.

3.–5. Entwürfe von Frisoni für das neue Corps de Logis. Vom 22. Oktober 1725



6. Ludwigsburg. Westlicher Ehrenhof

penanlage hätte erreicht werden können, was nach den Anschauungen der Zeit dem fürstlichen Bauherrn nicht hätte zugemutet werden können.

Ein vom Herzog nicht genehmigter Riß, der jedenfalls gleichzeitig mit den nachher zu besprechenden, am 22. Oktober 1725 vom Herzog approbierten entstanden ist (Abb. 3), erweist, daß Frisoni gerade aus diesen Gründen auch einen auf der Hofseite nur zweistöckigen, somit auf der Gartenseite nur einstockigen Bau in Erwägung gezogen hat*.

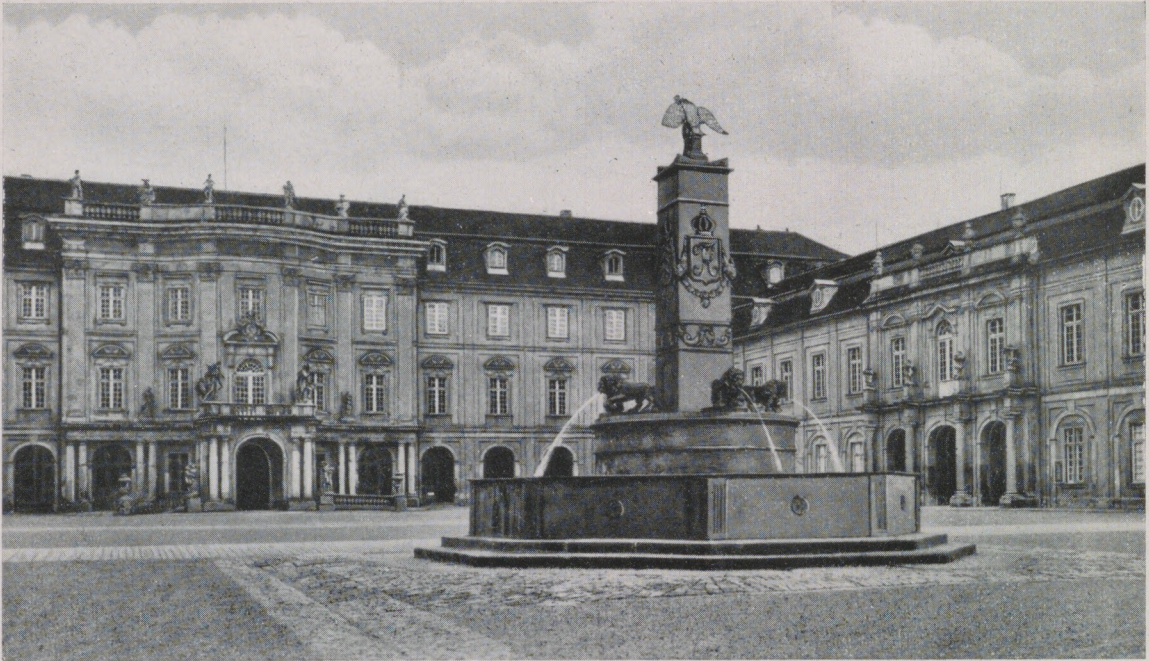
Dieser Entwurf zeigt auf der Hofseite über einem Arkadengeschoß, auf der Gartenseite über einem niederen Sockel einen rechteckigen, in der Mitte nach beiden Fronten konvex vortretenden zweigeschossigen Mittelbau, der mittels einstockiger Flügel mit Pavillonen von einer dem Mittelbau ähnlichen Gestaltung verbunden war. Eine niedere Attika verbarg das stumpfwinklige Dach. Die elegante Auflockerung der Front in Pavillone und die freie Breitenerstreckung von geringer Höhe nach französischer Art, das reizvolle Vor- und Zurücktreten der einzelnen Teile hätten dem

Schloß den heiteren Charakter eines Sommerschlusses oder sogar einer Orangerie, ähnlich der etwas älteren von Paul Du Ry in Kassel verliehen; es wäre der neue Bau in sehr reizvollem Kontrast zu den wuchtigen Kuben des Fürstenbaues und seiner Flügelgebäude gestanden.

Jedenfalls wird das Bedürfnis der Hofhaltung nach ausgedehnten Räumlichkeiten den Herzog veranlaßt haben, einem zweiten gleichzeitigen Plan von Frisoni den Vorzug zu geben, der einen Bau von zweieinhalb Stockwerken samt einem Dachstock auf der Hofseite vorsah (Abb. 1, 4–5). Ein fünfschsiges Mittelrisalit hat statt des Mezzaningeschosses ein weiteres volles Stockwerk; es war im Plan offen gelassen, ob jenes gerade oder konvex gestaltet sein sollte; die zweite Möglichkeit – Schloß Meudon könnte dem Baumeister dafür ein Vorbild gewesen sein – wurde ausgeführt. Die Flügel enden in senkrecht zum Bau gelagerten Pavillonen mit überhöhten Dächern und risalitartigen Vorsprüngen, stärkeren gegen die Nord-, schwächeren gegen die Südseite. Zweistöckige Galerien mit offenen Arkaden unten und Flachdächern stellen die Verbindung mit den älteren Bauten her. Zwei selbständige, massige Nebenpavillone, der Festin- und der Theaterbau, sind auf der Ost- und Westseite den Flügelpavillonen des neuen Corps de Logis als genau symmetrische Gegenstücke gegenübergestellt und bil-

* Dem W. Haupt-Staatsarchiv habe ich für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Risse und für die immer gewährte großzügige Unterstützung meiner Studien herzlich zu danken.

Benutzte Akten: A 5–7, B 77; A 202, R 25, 2 b; A 248, A 19, Nr. 3 und 20; A 253, A 18, B 115, 122.



7. Ludwigsburg. Neues Corps de Logis von Norden

den mit diesen und der rückwärts stehenden Verbindungsgalerie eine rechteckige, dreiflügelige Hofanlage. Auf diese Weise hat es Frisoni erreicht, dem bisher ohne jede architektonische Beziehung zu der Stadt im Westen stehenden Schloß eine dritte Schaufront mit Ehrenhof zu verschaffen, welcher sich der Stadt zu öffnet. Entsprechend war die Anlage gegen Osten.

Im wesentlichen war damit die endgültige Gestaltung von Schloß Ludwigsburg erdacht worden. Die folgenden Jahre brachten freilich noch mancherlei Änderung, die aber für den Außenbau nur Verschlechterungen bedeuteten. Diese ganze Front wurde auf eine Firsthöhe gebracht (Abb. 2), womit die Pavillone als Baukörper ihre Selbständigkeit und Bedeutung und die ganze Front an Lebendigkeit und Leichtigkeit verloren. Besonders ungünstig wirkt es sich aus, daß sogar der Mittelbau nun von der Firstlinie überragt und gedrückt wird; das in der Planung überhöhte, in der Tiefenachse verlaufende und über den konvexen Vorsprüngen gerundete Giebeldach des Mittelbaus, das den Herzog zu sehr an eine Kirchenfassade erinnerte, wurde durch ein häßliches, quergelegtes Traufdach über der südlichen Rundung und eine Attika über der nördlichen ersetzt. Das Geschoß über der Fürstentage, das im Plan Mezzanincharakter hatte, wurde zum Vollgeschoß, das lastend auf dem Hauptgeschoß mit seinen großen Fenstern liegt (Abb. 7), die je-

doch nicht groß genug sind, um, wie in der französischen Architektur, die Schwere der Mauerflächen aufzuheben. Auf die Veränderungen im Innern sei hier nicht eingegangen. Auch die Verbindungsgalerien wurden verändert (Abb. 6); ihre Mittelteile, die sich anfänglich halbrund vorwölbten, wurden zu flachen Risaliten mit Dreiecksgiebeln auf den Außen- und Attiken auf den Hofseiten; 1728 wurde befohlen, die Galerien mit Walmen statt mit Terrassen zu bedachen und die unteren Arkaden mit Fenstern zu verschließen. Den Risaliten wurden ferner Säulen mit einem Balkon vorgelegt. Von der Hofseite aus gesehen verursachten diese teilweise aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgten Veränderungen für die Galerien einen großen Verlust an Eleganz und Zierlichkeit; sie verloren den Charakter leichter Verbindungsbrücken, der organische Anschluß der Galerien an das Hauptgebäude wird durch die Walmdächer, die eine ganze Achse des Obergeschosses verdecken, zerstört, die seitlichen Ehrenhöfe aber gewannen unbestreitbar an Gewicht und Stattlichkeit.

Die französisch orientierte Architektur des Italieners Frisoni hat durch die zweckbedingten Veränderungen seiner Pläne gerade ihren französischen Akzent eingebüßt, die lebendige und elegante Feingliedrigkeit der locker aneinandergereihten, selbständigen Baukörper.